

Kinder bezaubern die Besucher

VON ARNO PREISER

Planegg – Mit einer Aufführung der „Weihnachtsgeschichte“ von Carl Orff bezauberte die Musikschule Planegg-Krailling Erwachsene und Kinder im Kupferhaus gleichermaßen. Die Musik stammt von Orffs Schülerin Gunild Keetman. Als langjährige Mitarbeiterin für das bahnbrechende Schulwerk unverzichtbar, schrieb sie Spielstücke, Tanzsätze und Lieder, wie sie auch die Substanz der „Weihnachtsgeschichte“ bilden. Die Vielfalt von Orff-Instrumenten zeigte sich beim Blick auf die Scharen von Musikschülern im Orchester. Statt nur konzertanter Wiedergabe wagte man die aufwändigere szenische Aufführung.

Wie sicher die Musikschüler ihre Texte vortrugen oder sangen, erstaunte, so zum Beispiel die Klasse „Elementares Musiktheater“, einstudiert von Matthias Vogel – als Regisseur und Dirigent die Seele des Abends. Da als Neubelebung alpenländischen Volksschauspiels biblisches Geschehen hier in Volkssprache wurzelt, war mitunter für ein Schmunzeln gesorgt. So ließen als Hirten Teresa Fischl, Maximilian Kaiser und Fabian Scheidler mit Bairischem aufhorchen.



Geschwister, Eltern und Großeltern waren ins Planegger Kupferhaus gekommen, um die Aufführung der „Weihnachtsgeschichte“ durch die Musikschule zu bewundern.

Vom Engel, den Hanna Bange anmutig darstellte, erfuhren sie die frohe Botschaft. „Na such ma dös Kripperl“ beschlossen sie und fanden zu Marschklängen Maria und Josef. „Da schaug, da is der Stall... und in der Krippn – dös Kind.“ Der Jugendchor St. Elisabeth, einstudiert von Ludwig Götz, ergänzte sich

mit dem Musikschul-Projektchor.

Zur sanften Hirtenmusik von Blockflöten und Streichern sangen die Kinder-Solistinnen das Lied von der Christgeburt Vers für Vers nach. Urwüchsig beschrieben die Hirten die Drei Könige aus bäuerlicher Sicht: „Die laufen dem Stern nach, der

bringt's pfeilgrad her. Und a Musi ham's a dabei“ – orientalistisch anmutender Orchesterklang ließ sich hören. Allein Glockenspiele waren siebenfach besetzt. Exotisch färbten Xylophone, Triangel und Schellen den Rhythmus, Gerüst der Komposition.

An Cymbel und Schellentrommel war Philipp Bange



In Mundart erzählten die jungen Schauspieler die Geschichte vom Jesuskind und seinen Eltern. FOTOS: SAUER

mit von der Partie. Bei langsamem Marsch ließen sich Kaspar, Melchior und Balthasar bewundern. Zu „pluderten Hosn“ und Turban gehörte bei dem einen eine Schleppe, die ein Kind trug. So fiel's sichtlich schwer, sich von der Krippe zu trennen. Effektiv schloss sich der Vorhang. Wieder allein räsonierten die

Hirten über die reichen Drei Könige und das arme Christkind. „Weil's so Gottes Wille ist“ tröstete sie der eine. Als der Vorhang wieder aufging, war der Chor weiß gekleideter Engel lieb anzuschauen. Mit dem lateinischen Wiegenlied „Dormi Jesu“ und einem Gloria endeten sie, von Beifall umbraust.